

Laudatio: Verleihung des Förderpreises 2007 der DVPW für die beste Monografie nach der Promotion an Antonius Liedhegener

Manfred Brocker · Susanne Lütz · Frank Nullmeier

Obgleich das Thema „Politik und Religion“ in den Medien während der letzten Jahre eine ungeahnte Konjunktur erlebt hat, findet es in den Sozialwissenschaften noch immer wenig Beachtung. Umso erfreulicher ist es, dass die DVPW in diesem Jahr eine Arbeit auszeichnen kann, die sich auf vorbildliche und sachliche Weise diesem Gegenstandsbe- reich widmet und hierbei einen wichtigen, bislang unerforschten Teilaspekt in den Fokus nimmt: In seiner komparativen Studie „Macht, Moral und Mehrheiten. Der politische Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland und den USA seit 1960“ untersucht Antonius Liedhegener Einfluss und Macht katholischer Akteure von der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils bis in die Gegenwart. Dabei analysiert er zum ersten Mal systematisch die Vorgeschichte ihres aktuellen politischen Engagements, die Strukturverän- derungen und die interne Pluralisierung des Katholizismus seit dem Zweiten Vatikanum, das zu Recht als eine historische Zäsur angesehen wird und somit den Untersuchungszeit- raum sinnvoll abgrenzt.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die zentralen Themen und wichtigsten Res- sourcen der politischen Einflussnahme, eine Mikroanalyse der Entscheidungsprozesse sowie der Erfolge und Misserfolge in den Politikfeldern Lebensschutz und Sozialpolitik. Liedhegener zeigt, dass katholische Organisationen wie etwa die Bischofskonferenzen in beiden Ländern, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken oder die kirchlichen Wohlfahrtsverbände in Deutschland und den USA Zugang zum politischen Prozess haben und mit – allerdings wechselhaftem – Erfolg politische Entscheidungen zu beeinflussen vermögen.

Dabei war der politische Katholizismus in Deutschland offenbar erfolgreicher bei sei- nem Kampf für ein gesetzliches Verbot der Abtreibung (335 ff.) und den Ausbau des Wohlfahrtsstaats (389 ff.) als sein amerikanisches Pendant – was Liedhegener vor allem auf Unterschiede der Entscheidungsfindung und Ressourcenbündelung („interne Erfolgs- bedingungen“) sowie auf Unterschiede der öffentlichen Meinung, des Regierungssystems und der jeweiligen politischen Kontexte der Lobbyaktivitäten („externe Erfolgsbedin- gungen“) zurückführt.

Insgesamt macht die Untersuchung deutlich, dass der oft als Folge des Zweiten Vaticanums beschriebene Niedergang des katholischen Milieus keineswegs das Ende auch des politischen Katholizismus bedeutet hat. Allenfalls sei, so Liedhegener, seine Neudefinition als politischer Akteur erforderlich: Da sich Katholiken in beiden Ländern bei Wahlen „kaum noch gruppenspezifisch als Katholiken ansprechen bzw. in ihren Wahl- entscheidungen lenken“ ließen, spielten „für den politischen Erfolg beider Katholizismen

die Strategien der öffentlichkeitswirksamen Interessenartikulation, des direkten Lobbyings und der punktuellen, themenspezifischen Allianzen mit anderen Akteuren eine zunehmend wichtigere Rolle“ (439).

Liedhegener gewinnt seine Ergebnisse auf der Grundlage umfangreicher Quellen- und Datenanalysen, die in zahlreichen Schaubildern, Organigrammen und Tabellen übersichtlich präsentiert werden. Besonders positiv hervorzuheben ist die klare Formulierung der Fragestellung im Einleitungskapitel, die methodisch saubere Durchführung der Untersuchung, die qualitative und quantitative Verfahren mit geschichtswissenschaftlichen Kenntnissen und Methoden verbindet, ferner die hervorragende Aufbereitung des empirischen Materials, der luzide Aufbau (in 4 Großkapiteln) sowie die gute Lesbarkeit der Monografie. Vor allem Letzteres spricht für die Habilitationsschrift von Antonius Liedhegener, dem es immer wieder gelingt, auch komplexe Zusammenhänge und methodisch anspruchsvolle Passagen dem Leser nahe zu bringen. Die Untersuchung schließt eine große Lücke in der vergleichenden Forschung zur Frage des Interessengruppenstatus der Kirche(n) und vermittelt neue Einsichten in die Möglichkeiten und Grenzen des Lobbyings von religiösen Akteuren.

Nicht zuletzt liegt der Wert des Bandes darin, im Hinblick auf das deutsche Fallbeispiel eine Art empirischen Steinbruch zu bieten, auf den sich nachfolgende Forschungen beziehen können. Hier ist ein wichtiger Forschungsbeitrag zum Thema „Politik und Religion“ geliefert worden, dessen Anschlussfähigkeit für weitere Untersuchungen vor allem darauf gründet, dass er im Abschlusskapitel mögliche intradisziplinäre Transfereffekte mithilfe eines theoretischen Konzepts („Modell zur Erklärung des politischen Erfolgs von religiösen Gruppierungen in Demokratien“) darzulegen sucht.

Die Grundidee, den Katholizismus in seinem Verhältnis zum politischen System auch in der Einflussdimension zu analysieren und zugleich die gesellschaftlichen Bedingungen zu reflektieren, die seine Entwicklung und Ausprägung im jeweiligen politischen System herbeiführen, macht diese Monografie zu einem Leseerlebnis.